

Piktoralismus

Der Piktoralismus zeichnete sich durch dramatische Arrangements von Licht und Schatten und eine große Bandbreite an Tonwerten aus, wodurch die Bilder ästhetisch und emotional wirkten. Dabei war es durchaus üblich, verschiedene Negative zu kombinieren und die Schnittstellen geschickt zu retuschieren.



Winter on Fifth Avenue, Alfred Stieglitz, New York 1893

Alfred Stieglitz (1864-1946)

war als Galerist und Herausgeber der *Camera Work* tätig.

1902 gründete er zusammen mit Edward Streichen, Alvin Langdon, Frank Coburn, Eugene und Gertrude Käsebier die *Photo-Secessions*, die sich dem Piktoralismus verschrieben.

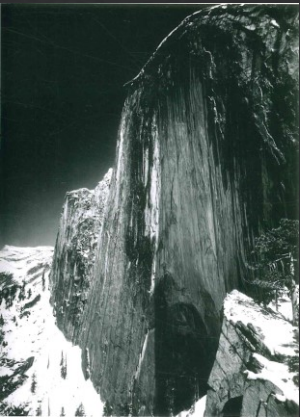
Da sich die Fotografinnen und Fotografen der *Secessions* zwischen den Vereinigten Staaten und Europa bewegten, transportierten sie in beide Richtungen Impulse und sorgten für einen regen Ideenaustausch.

Anselm Adams (1902-1984)

war der bekannteste amerikanischer Landschaftsfotograf, der zunächst als Konzertpianist tätig war. Nach 1930 widmete er sich ausschließlich der Fotografie.

Seine Aufnahmen wie die des Half Dome von 1927 (Abb. Rechts) machten das Yosemite-Valley weltberühmt, sodass der Tourismus vor Ort deutlich zunahm.

Ab 1936 begann Adams, sich für den Naturschutz zu engagieren; seine Bilder entwickelten sich zu Leitbildern der Umweltbewegung.



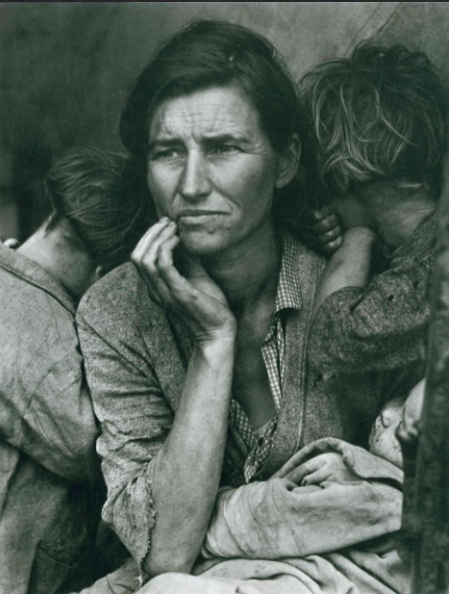
Wer fotografiert?

Bis in die 1880er gab es hauptsächlich männliche Fotografen, Frauen waren eher die Ausnahme. Bis dato überwogen aufgrund der technischen Hürden zudem Profi-Fotografen, auch wenn es dennoch einige begeisterte Amateur-Fotografen gab.

Mit der Einführung der Kodak-Box-kameras änderte sich dieser Umstand radikal, nun konnte jede und jeder Fotos aufnehmen, die / der sich eine solche Kamera für \$25 Dollar leisten konnte.

Dokumentarische Fotografie

Parallel zum auslaufenden Piktoralismus kam während des Gilded Age (1890-1910) eine zunehmend dokumentarische Stilrichtung in der Fotografie auf. Anders als die Piktoralisten stand hier nicht der Anspruch der Fotografie im Vordergrund, als Kunst anerkannt zu werden. Vielmehr ging es darum, auf prekäre Lebenssituationen wie in den Slums von New York, Gewalt oder Kinderarbeit aufmerksam zu machen und sich politisch für soziale Reformen zu engagieren. Erste Wegbereiter der dokumentarischen Fotografie waren beispielsweise Jacob Riis und Lewis Hine.



Migrant Mother, Dorothea Lange, Californien 1936

Große Depression

Durch die Weltwirtschaftskrise und Dürren waren in den 1930ern zahlreiche Landwirte dazu gezwungen, ihre Farmen aufzugeben und zogen als Wanderarbeiter durch das Land. Die Farm Security Administration (FSA) entwickelte während der großen Depression deshalb Hilfsprogramme für Kleinbauern und Pächter.

Um die Folgen der Depression festzuhalten, wandte sich die FSA an Walker Evans und Dorothea Lange, die mit ihren aussagekräftigen Fotografien wie der *Migrant Mother* den wissenschaftlichen Daten und Analysen ein Gesicht verliehen und für die künftigen Fotografinnen und Fotografen der FSA wegweisend wurden.

Ich sehe was, was du nicht siehst!?

- Fotografie in den USA -

Photo League

Die *Photo League* war eine einflussreiche Organisation von Amateur- und Berufsfotografen. Die meisten Mitglieder waren arme, jüdische Amerikaner der ersten Einwanderergeneration. Sie stammten aus der New Yorker Bronx, Brooklyn oder der Lower East Side in Manhattan. Ihr Fokus lag dementsprechend auf der humanistischen Dokumentarfotografie und Motiven von sozialer Relevanz. Bis zum Ende der 1930er wurde die kleine Organisation zu einem der fotografischen Zentren der Vereinigten Staaten schlechthin.

Eines der größten Projekte, die aus der *Photo League* heraus entstanden, war das von Aaron Siskind initiierte „Harlem Dokument“.

Helen Levitt war eines der prominenten Mitglieder der League, die als wichtigste Vertreterin der „street photography“ das Leben der Armen- und Arbeiterviertel an der Lower Eastside und in Harlem in den 1930ern und 1940ern dokumentierte.

Ab den 1890er-Jahren machte die Eastman Kodak Company explizit Werbung für Frauen. So wurde das sogenannte „Kodak-Girl“, eine sportliche Frau, die mit einer Kamera die Welt bereiste, allgegenwärtig.

Selbst für Kinder folgte im Jahr 1900 ein eigenes, günstiges Modell: die Brownie-Kamera.

Um 1900 wurde Fotografieren zum beliebtesten Hobby in den Vereinigten Staaten wurde. Bis 1910 besaß bereits ein Drittel aller amerikanischen Haushalte eine Kamera. Diese Entwicklung wurde im Hinblick auf die Privatsphäre von Zeitgenossen durchaus kritisch gesehen.



Harlem-Street-Szene, Jack Nanning, Harlem 1937

street photography

Bei der street photography versuchten sich die Fotografinnen und Fotografen möglich unauffällig bis unsichtbar zu machen, um die Menschen und ihre Umgebung möglichst ungeschminkt abzulichten.